

9. YWP Workshop „Hochwasserschutz modern integriert“

Der neunte IWA Austrian Young Water Professionals (YWP) Workshop zum Thema „Hochwasserschutz modern integriert“ fand am 21. und 22. Oktober 2016 in der Stadt Salzburg statt. Die Auswahl des Veranstaltungsorts war kein Zufall – die Stadt Salzburg hat bis jetzt schon sehr viel in den Hochwasserschutz investiert und konnte daher als Best Practice Beispiel für die Umsetzung von gelungenen Hochwasserschutzprojekten herangezogen werden. Die Verantwortlichen des Projekts und weitere Experten zu diesem breit gefächerten Thema standen den fast 25 Teilnehmern mit Vorträgen und bei der Exkursion zur Verfügung.

Warum Salzburg Vorreiter in Sachen Hochwasserschutz ist und warum hier eine besonders gut durchdachte Lösung gefunden werden musste, liegt auf der Hand. Die Salzburger Altstadt ist UNESCO Weltkulturerbe und bei Touristen aus aller Welt sehr beliebt. Veränderungen am Erscheinungsbild stehen somit unter ständiger kritischer Beobachtung. Gleichzeitig ist die Stadt stark Hochwasser gefährdet, nicht zuletzt wegen der alpinen Prägung des gesamten Bundeslandes, wie Herr Robert Loizl in seiner enthusiastischen Begrüßung erwähnte, bevor der offizielle Vortragsteil begann.



Herr **Robert Loizl** (Amt der Salzburger Landesregierung) begrüßt die Teilnehmer (Foto: Steinbacher)

Den ersten Vortrag hielt Michael Tritthart. Er gab einen guten Überblick über Konzepte zum Hochwasserschutz in Österreich und international. Die beste Variante für Hochwasserschutz ist den Flüssen ausreichend Platz zu geben oder natürliche Überschwemmungszonen beizubehalten. In dicht verbauten Siedlungen oder Städten ist das nicht immer möglich. Daher gibt es verschiedene bauliche Schutzmechanismen. In Österreich kommen vor allem im Osten mobile Schutzvorrichtungen zum Einsatz, die im Bedarfsfall von den Einsatzkräften errichtet werden. Ein praktikabler Ansatz, da es mehrere Tage dauert bis das Wasser aus den Bergen Tirols und Salzburgs in die Donau gelangt. In den Gebirgsregionen ist das nicht möglich. Bei Starkregenereignissen – exakte lokale Vorhersagemodelle gibt es (noch) nicht – kann es innerhalb von wenigen Stunden zu richtigen Flutwellen kommen. International wurden auch einige innovative Lösungen vorgestellt. Zum Beispiel wurde in Kuala Lumpur (Malaysia) eine unterirdische Hauptverkehrsader so geplant,



Herr **Michael Tritthart** (BOKU Wien) zeigt internationale Beispiele von Hochwasserschutzmaßnahmen (Foto: Loderer)



Gespannte Teilnehmer beim Vortrag von Herrn Michael Tritthart (Foto: Steinbacher)

dass bei fließendem Verkehr Wasser unterhalb der Fahrbahn in einem eigenen Tunnelsegment abgeleitet werden kann. Erst bei längeren und stärkeren Regenereignissen muss auch die dann für den Verkehr gesperrte Fahrbahn für die Ableitung des Wassers benutzt werden.



Herr **Christian Wiesenegger** (Amt der Salzburger Landesregierung) erklärt die verschiedenen beteiligten Akteure und Projektstadien (Foto: Steinbacher)

Im nächsten Vortrag gab Herr Christian Wiesenegger an Hand von Beispielen aus dem Bundesland Salzburg einen Überblick über die Anforderungen eines Hochwasserschutzprojektes bis es von der Idee zur Wirklichkeit wird. Mit vielen anschaulichen Beispielen wurden die verschiedenen Projektstadien geschildert. Er betonte, dass man in einigen Fällen die Schäden, die ein Hochwasser verursacht auch als Chance sehen kann, um mit der Umsetzung des neuen Hochwasserschutzprojektes unkonventionelle Wege zu gehen, wie das im Fall des Saalachspitzes auch gemacht wurde.

Im Anschluss brachte Herr Hans Wiesenegger das Hochwasser thematisch näher zur Stadt. Mit historischen Aufzeichnungen und Bildern stellte er den jahrhundertelangen Kampf der Salzburger Bürger mit dem Hochwasser dar. Auch das Gelände auf dem sich jetzt das Amt der Salzburger Landesregierung im Nonntal befindet, war von schweren Überschwemmungen nicht verschont. Er erklärte anschaulich die Entwicklungsschritte, die es in der Hochwassermodellierung und -vorhersage gab. So gab es zum Beispiel auch früher schon Frühwarnsysteme, damit sich die Bürger der Stadt Salzburg vor der Hochwasserwelle in Sicherheit bringen konnten. Zwei Stunden bevor das Hochwasser die Stadt erreichte, wurde eine Kanone von der Festung Hohensalzburg abgefeuert. Auch wenn sich die Methode des Frühwarnsystems geändert hat, das Ziel die Bewohner zu schützen, ist heutzutage aktueller denn je.



Herr **Hans Wiesenegger** (Amt der Salzburger Landesregierung) schildert die Entwicklungen im Bereich Hochwasservorhersage (Foto: Steinbacher)



Herr **Bernhard Koch** (Stadt Salzburg) erläutert die Herausforderungen bei der Umsetzung des Hochwasserschutzprojektes (Foto: Steinbacher)

Wie die Bewohner der Stadt Salzburg im 21. Jahrhundert geschützt werden, war Hauptteil des Nachmittagsprogramms. Herr Bernhard Koch war von der Stadt Salzburg zuständig für das Hochwasserschutz Projekt entlang der Salzach. Die Schwierigkeit war hier nicht nur eine technisch einwandfreie Lösung



Herr **Reinhard Carli** (Werner Consult ZT GmbH) erklärt die technische Planung (Foto: Steinbacher)



Herr **Harry Dobranzanski** (die-grille selbständige Landschaftsarchitekten) erläutert die Herangehensweise an das Projekt aus landschaftplanerischer Sicht (Foto: Steinbacher)

zu finden sondern auch eine Variante, die sich gut in das Stadtbild einpasst. Dafür waren die beiden weiteren Vortragenden Herr Reinhard Carli und Herr Harry Dobranzanski zuständig. Klar war, dass nur eine fixe bauliche Maßnahme mit einzelnen mobilen Elementen für Durchlässe in Frage kommt, da die Hochwasserwelle Salzburg in nur wenigen Stunden erreicht. Die Zeit für das Aufstellen vieler mobiler Elemente wäre hier nicht ausreichend. Gleichzeitig konnte nicht einfach eine Betonmauer aufgestellt werden, da die Altstadt UNESCO Weltkulturerbe ist und sich die Hochwasserschutzmaßnahme in das Stadtbild einfügen muss. Deswegen wurde eine eigene Betonmischung entwickelt, die sich optisch gut dem allgegenwärtigen Sandstein der

Altbauten anpasst und somit dezentler wirkt als graue Betonblöcke. Zudem wurde der fixe Hochwasserschutz so angelegt, dass der Bevölkerung Raum zur Erholung geboten wird. Lange monoton durchgehende Betonwände wurden vermieden, an beiden Ufern der Salzach wurden Sitzgelegenheiten geschaffen und in die Uferpromenade integriert. Dies konnte vor Ort bei der Exkursion angesehen werden. Diese führte zu Fuß vom Vortragort entlang der Salzach bis zum Müllnersteg. Der Hochwasserschutz bietet auch eine ideale Möglichkeit für ein Gruppenfoto.



Besichtigung des Hochwasserschutzprojektes am Elisabethkai und Gruppenfoto (Fotos: Steinbacher)

Beim abschließenden Abendessen stellte sich Frau Verena Schaidreiter kurz vor. Sie berichtete von ihrem Auslandsaufenthalt im Rahmen ihrer Masterarbeit in El Salvador. Die Gemeinde Tecoluca sollte dabei unterstützt werden, ein Wasserinformationssystem aufzubauen. Im Rahmen eines 6-monatigen Aufenthaltes wurden grundlegende Arbeiten sowie erste Datenerhebungen durchgeführt. So konnte das Fundament für die Planung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung geschaffen werden.



Frau Verena Schaidreiter stellt sich beim Abendessen vor (Foto: Steinbacher)

Highlight des zweiten Workshoptages war die Besichtigung der Festung Hohensalzburg. Bei einer sehr unterhaltsamen aber auch informativen Führung hatten die Teilnehmer Gelegenheit den Hochwasserschutz und die Altstadt aus der Vogelperspektive zu betrachten und an der frischen Luft die Sonne zu genießen.



Führung auf der Festung Hohensalzburg (Fotos: Steinbacher)

Das YWP Team bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmern, Mitwirkenden, Vortragenden und Sponsoren, die den Seminarraum und die Verpflegung zur Verfügung stellten.